

Arbeitszeitverkürzung im Reichsrat genehmigt

Berlin, 24. Sept. Der Reichsrat genehmigte am Donnerstag mit Mehrheit ohne wesentliche Abänderungen die Durchführungsbestimmungen zur Einschränkung der Arbeitszeit. Die Bestimmungen beruhen auf der in der Notverordnung vom Juni enthaltenen Ermächtigung der Reichsregierung. Der Berichterstatter betonte, soweit im Wege der Vereinbarung eine Herabsetzung nicht zustande komme, werde die Regierung dort, wo die wirtschaftlichen Verhältnisse es zuließen, von ihrem Rechte Gebrauch machen und im einzelnen mit Zustimmung des Reichsrates die Arbeitszeit beschränken müssen.

Die Durchführungsbestimmungen betreffen sowohl die Verkürzung der regelmäßigen Arbeitszeit unter 40 Stunden, als auch die Genehmigungspflicht für die in Tarifverträgen zugelassene Mehrarbeit über 48 Stunden wöchentlich. Insbesondere wird dabei die Einführung der zu erlassenden Einzelverordnungen auf die schon bestehenden Tarifverträge behandelt und zwar sowohl hinsichtlich der Arbeitszeit als auch hinsichtlich der Lohnhöhe. In letzterer Hinsicht sehen die Bestimmungen grundsätzlich eine Lohnverkürzung entsprechend der Arbeitszeitverkürzung vor.

Droht eine Brotverknappung?

Berlin, 24. Sept. Die heutige scharfe Aufwärtsbewegung am Berliner Brotpreismarkt beruht zum Teil auf der spekulativen Zurückhaltung des Getreides durch die Landwirte, dürfte aber auch zum Teil auf Spekulationskäufe spekulativer Kreise zurückzuführen sein.

Diese Entwicklung muß als sehr bedenklich angesehen werden. Besonders bedenklich erscheint die Preisentwicklung im Termingeschäft, das mit relativ geringen Mitteln spekulativ ausgebeutet werden kann. Die Regierung widmet dieser Tatsache der Preisbildung am Getreidemarkt große Aufmerksamkeit, da ja unter allen Umständen für den Winter eine Brotversorgung verhalten werden muß.

Wie wird der Pfundkurs sein

London, 24. Sept. Die Frage des heutigen Tages ist, wie sich der Pfundkurs nach der Wiederöffnung der Londoner Börse gestalten wird. Es steht noch nicht fest, auf welcher Grundlage die Bank von England und das Schatzamt durch Interventionskäufe eine Beeinflussung des Kurses beabsichtigen. Vielmehr besteht vorläufig die Absicht, zunächst festzuhalten, wie durch den freien Handel und durch ausländische Abgaben der Kurs des Pfundes sich stellen wird. Es ist aber nicht anzunehmen, daß die Bank von England ein Herabsetzen des Pfundkurses unter 16 Goldschilling zulassen wird. Eine höhere Stabilisierung ist sicher für später in Aussicht genommen. Vorläufig allerdings glaubt man, daß sie kurzzeitig zwecklos wäre, weil ein höherer Pfundkurs immer noch zahlreiche ausländische Besitzer englischer Wertpapiere veranlassen könnte, diese abzutreten. Man glaubt in hiesigen finanziellen Kreisen, daß das Abstoßen englischer Wertpapiere durch das Ausland nur aufhören wird, wenn der Kursverlust dabei groß genug ist, um die Ausländer von diesem Schritt abzuhalten. Daß auch das Gegenteil eintreten kann, hält man für unwahrscheinlich. Es sind weniger die Abziehungen ausländischer, kurzfristiger Kredite, die jetzt keine sehr große Höhe mehr haben, sondern die Verkäufe englischer Wertpapiere durch das Ausland, die auch heute wieder das ganze internationale Wertebild beherrschen werden.

Wie bekannt wird, hat die Bank von England am Montag in New York die an den Markt kommenden englischen Wertpapiere durch Stützungsäufe schon aufgenommen. Die Höhe des Angebotes solcher Wertpapiere wird in den nächsten Tagen das Schicksal des Pfundkurses bestimmen.

Mit England ist auch der irische Pfundkurs automatisch vom Goldstandard abgegangen. Auch Indien hat die Goldbasis verlassen. Australien und Neuseeland haben diesen Schritt schon vor vielen Monaten getan. Der kanadische Dollar hat ein Disagio von etwa 10 Prozent gegenüber dem amerikanischen Dollar und es wird bezweifelt, ob es Kanada gelingen wird, auf der Goldbasis zu bleiben. Südamerika kündigte gestern schon an, daß es den Goldstandard beibehalten werde. Es wird aber bezweifelt, daß Südamerika längere Zeit hierzu in der Lage ist. Damit würde das ganze britische Empire vom Goldstandard dreizehlig sein.

Man glaubt, daß es nur noch eine Frage der Zeit ist, daß der größte Teil der Länder, die diesen Schritt noch nicht getan haben, ihm folgen werden. Da es nicht möglich ist, die amerikanische und französische Zustimmung zu einer neuen Goldverteilungskonferenz zu erlangen, hält man hier eine Entwiklung für unvermeidlich, die schließlich Amerika und Frankreich allein auf der heutigen Goldparität sitzen läßt.

Montagu Norman nach England zurückgekehrt

London, 24. Sept. Der Gouverneur der Bank von England, Montagu Norman, ist in Liverpool angekommen und nach London weitergetrieben.

Gewerkschaften verlangen „Goldlöhne“

Rotterdam, 24. Sept. Der „Courant“ meldet aus London: Die ersten Folgen der allgemeinen Preissteigerung sind da. Am Dienstagabend hat der telegraphisch nach London berufene Generalrat der British Trade Union (Gewerkschaften) die beschleunigte Anpassung der Löhne an den sinkenden Geldwert beschlossen, nachdem verschiedene Wirtschaftskongresse mit Preissteigerungen eingestuft haben. England steht vor großen Lohnkämpfen.

Der chinesisch-japanische Konflikt Selbständiges Vorgehen Amerikas

Tokio, 24. Sept. In einer an das Ministerium des Auswärtigen gerichteten Denkschrift über die Vorgänge in der Mandchurien erklärt der amerikanische Staatssekretär Stimson:

Der Inhalt der württ. Notverordnung

Kürzung der Beamtenegehälter um 5 Prozent

Stuttgart, 24. Sept. Die „Schwäbische Tagwacht“ teilt über die Mittwochsitzung des Finanzausschusses des Landtags, an der das gesamte Staatsministerium teilnahm und in der Staatspräsident Dr. Holz Mitteilungen über das wachsende Defizit im württ. Staatshaushalt und über die Pläne, die die Regierung auf dem Notverordnungswege zu verwirklichen beabsichtigt, folgende Einzelheiten mit:

Der Rückgang der Ueberschlagssteuern des Reiches und der Einnahmen der Fortverwaltung, dazu die Mehrbelastung der Landesfinanzen durch den ungewöhnlich großen Hagel Schaden in Höhe von 22 Millionen M.M. habe nach den Mitteilungen des Staatspräsidenten zur Folge, daß gegenüber den im Juli vorgenommenen Schätzungen namentlich mit einer weiteren Verschlechterung des Staatshaushalts im Jahre 1931 um 12 bis 13 Millionen M.M. zu rechnen ist. Der Staatspräsident berichtete weiter über die Besprechungen, die zwischen den Regierungen der süddeutschen Staaten einschließlich Sachsens und Södem mit der Reichsregierung stattgefunden haben über die Frage, wie dieses steigende Defizit zu beseitigen und ob ein einheitliches Vorgehen möglich sei. Da Baden schon mit Teilmaßnahmen vorgegangen war, Bayern mit der Erhöhung der Schladtsteuer und einer differenzierenden Gehaltskürzung seine eigenen Wege geht, Sachsen auch bereits eine Notverordnung erlassen hat und bezüglich der bevorstehenden neuen Notverordnung des Reiches feststeht, daß von Reichs wegen vorläufig eine weitere Kürzung der Beamtenegehälter nicht beabsichtigt ist, müsse Württemberg nun auch selbständig vorgehen.

Eine Steigerung der Einnahmen sei gegenwärtig aus politischen und sozialen Gründen nicht zweckmäßig. Der Sachverhalt des Staates sei bereits im ganzen um 20 Prozent gekürzt. So bleibe nur der Personalauswand noch übrig, der zurzeit 120 Millionen betrage. Wollte man den ganzen neuen Schuldbetrag durch Streichungen am Personalauswand ausgleichen, so müßte eine Kürzung um volle zehn Prozent eintreten. So weit wolle die Regierung zurzeit nicht gehen, sie schlage vielmehr eine allgemeine Kürzung der Beamtenegehälter um 5 Prozent vor unter Freilassung der Gehälter unter 1500 M.M. pro Jahr und der Bezüge der Polizisten. An weiteren Maßnahmen komme noch in Betracht die Unterbindung der Vorrückung auf zwei Jahre, die Nichtbelegung freier Stellen, die Aufhebung des Wohnungsgeldes der Inhaber von Dienstwohnungen, bei ledigen Beamten unter 45 Jahren die Kürzung des Wohnungsgeldes auf die Hälfte und die kassenweise Befreiung der Unterhaltsgewinne und Beihilfen für höhere und mittlere Beamte. Für die Gemeinden kämen in Württemberg einschneidende Maßnahmen von Lande wegen nicht in Betracht, es seien nur einige Besonderheiten bezüglich des Besoldungsrechts der Gemeindebeamten zu besprechen und eine gesetzliche Grundlage zur Ermöglichung der Wiedereinführung der allgemeinen Vermittlungs-

die Vereinigten Staaten wünschten keinesfalls, sich in die Angelegenheiten Japans einzumischen, aber die gegenwärtige Lage rufe bei den anderen Mächten schwere Besorgnisse hervor und anderer Natur hervor. Er rate daher Japan, die Angelegenheit rasch beizulegen und nicht weiter Gewalt anzuwenden. Wie verlanet, berät das japanische Kabinett gegenwärtig über die Antwort an Stimson.

Teilweises Nachgeben Japans

Genf, 24. Sept. Der Völkerbundrat hat heute abend wiederum eine längere vertrauliche Sitzung abgehalten, in der sich infolgedessen ein Fortschritt ergab, als die Anberaumung einer öffentlichen Sitzung des Völkerbundesrates auf eine noch nicht bestimmte Zeit des morgigen Tages möglich wurde. Wie verlautet, soll die japanische Regierung an gewissen Punkten eine Zurückziehung ihrer Truppen vorgenommen wenn in Aussicht gestellt haben. Außerdem wurde in der heutigen Sitzung ein Antworttelegramm für die heute eingegangene Mitteilung des amerikanischen Staatssekretärs Stimson beschlossen und abgefaßt. Der Völkerbundrat gibt darin seiner Befriedigung über die amerikanische Aktion im Interesse der Erhaltung des Friedens Ausdruck.

Es wird damit gerechnet, daß der Völkerbundrat mit Rücksicht auf den japanisch-chinesischen Konflikt bis Dienstag versammelt bleiben wird.

heit zu schaffen. Der Staatspräsident betonte ausdrücklich, daß eine abschließende Entscheidung der Regierung noch nicht getroffen sei. Das Staatsministerium werde sich in einer Sitzung am Donnerstag mit allen diesen Fragen noch befassen. Der Kultminister teilte mit, daß auch die Staatsleistungen an die Kirchen im Verhältnis der fünfprozentigen Gehaltskürzung reduziert werden.

Ein sozialdemokratischer Redner erklärte, daß in Württemberg keinerlei Zwang für die Befreiung des Notverordnungsweises bestehe. Die Regierung habe doch ihre reichsweite Mehrheit. Die sozialdemokratischen Ausschussvertreter könnten sachlich zu den Regierungsabsichten erst Stellung nehmen, nach Rücksprache mit ihrer Fraktion, die auf Donnerstag sonntags einberufen sei.

Finanzminister Dehlinger gab noch weitere Auskünfte über den Stand der Finanzen. Durch die vorgeschlagene Gehaltskürzung würde das Defizit in der zweiten Hälfte des laufenden Haushaltsjahres nur um 3 Millionen gekürzt. Wenn man selbst annehme, daß die weiteren Verwaltungsparsimonien, mit denen sich eine zweite Notverordnung beschaffen soll, nach einer Erparnis von 2 Millionen bringen, so bleibe immer noch ein Defizit von 7 Millionen. Man werde sich wahrscheinlich im November auf neue mit der Deckungsfrage befassen müssen. Bis dahin werde wohl auch das Reich zu neuen Maßnahmen genötigt sein.

Erfahrungen mit dem freiwilligen studentischen Arbeitsdienst

Stuttgart, 24. Sept. In einer Besprechung in der Technischen Hochschule wurde über die Ergebnisse und Aussehen des freiwilligen studentischen Arbeitsdienstes berichtet. In Württemberg bestehen zwei studentische Arbeitslager, eins in Tempelhof, W.M. Grailsheim, das von Stuttgart aus, ein zweites in Münsingen, das von Tübingen aus befehligt wurde. Erfolgreich war die Beteiligung der Arbeitslosen. Das Zusammenarbeiten zwischen Studenten und Arbeitern war sehr zu loben. Ueber die finanzielle Seite konnte Günstiges berichtet werden. Die Regulierung des Röhrenbuchs bei Tempelhof konnte für 800 RM. ausgeführt werden; unter normalen Umständen hätte sie mindestens 1100 RM. gekostet. Der Rektor der Technischen Hochschule, Professor Rothmund, gab noch einen Ausblick auf die Zukunft. Was jetzt geschehen ist, sei nur ein Versuch gewesen. Die Probe habe gezeigt, daß die Sache mit wirtschaftlichem Vorteil durchführbar sei. Allerdings sei es nicht das Ziel, daß die Studenten selbst die Sache so weiter führen wie bisher. An ihre Stellen müßten die arbeitslosen Akademiker treten, die die Hochschule besucht haben. In diesem Sinn sei der Versuch der Studentenschaft wegweisend geworden.

DIE WETTE UM EVA

ROMAN VON GERT ROTHBERG

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Wer war denn eigentlich der Jäger? In den staatlichen Forstämtern gehörte er nicht. Die kannte sie alle, und die waren jederzeit höflich zu ihr und behandelten sie ganz als Dame, dafür sorgte schon der alte, biedere Oberförster.

Der neue Besitzer von Hagenhöhe! Eva fuhr entsetzt in die Höhe. Wer hatte denn jetzt gesprochen? Ganz einsam war es um sie her. Drüben im Stall brüllte die Kuh, die ihr Futter haben wollte, und da hörte sie auch schon die Stimme Karls, der soeben die Ställe geöffnet hatte.

Herr Kardorf! Er sollte ein Gewaltmensch sein! Ihr Vater hatte so über ihn gesprochen. Und er hatte recht! Ein Gewaltmensch war es, der ihr heute begegnet war, und also würde es auch wohl dieser Herr Kardorf sein. Daß sie darauf nicht gleich gekommen war!

Eva vergrub ihr Gesicht in den Händen. Jetzt durfte sie also nicht einmal mehr allein spazieren gehen. Es war gefährlich geworden. Dieser Mann schien die Formen, die man einer Dame gegenüber doch mindestens zu wahren hat, nicht zu kennen, oder aber — er war eben so weit Gewaltmensch, daß er sich seine Gejege selbst diktierte.

Seltam, wie heiß es ihr plötzlich war! Und dabei sah sie noch immer diese dunklen Männeraugen mit überlegenem Spott, in den sich Kerger mischte, auf sich gerichtet.

Eva preßte die kleinen, schlanken Hände fest ineinander. Wie ihr Herz klopfte! Es ist nur der Schreck, weil er meine Rebe schleichen wollte“, dachte sie und suchte sich damit zu beruhigen. Es gelang ihr aber nicht.

Eva stand endlich mit zitternden Knien auf und schlich dem Hause zu, denn sie hörte soeben ihren Vater rufen. Aber auch, als sie dann auf der Terrasse dem Vater beim Frühstück gegenüber saß, war es ihr noch immer, als ruhten die Augen des Fremden auf ihr — diese Augen, die sie bis ins Innerste angewöhnt hatten.

„Du bist heut anders wie sonst, mein Kind. Hastest du einen Kerger?“

„Rebe und Blässe wechselten auf Evas schönem Gesicht ab. Dann sagte sie leise:

„Nein, einen Kerger wohl nicht, aber — eine Begegnung.“

Herr von Hagen wurde sehr aufmerksam. Er sah seine Tochter forschend an; dann fragte er:

„Darf ich fragen, mit wem du diese Begegnung hattest, Eva?“

Wie schief die Brötchen in dem kleinen silbernen Korbe lagen! Hastig ordneten Evas feine Finger sie, dann sagte das Mädchen:

„Ich kannte den Fremden nicht, Vater. Da er aber in Jagduniform war, nehme ich an, daß es Herr Kardorf gewesen sein muß.“

„So!“ Weiter sagte Herr von Hagen vorläufig nichts, aber er sah seine Tochter scharf und prüfend an. Nach langer Zeit sagte er:

„Da du mir dies einmal erzählt hast, darf ich wohl noch fragen, wie diese Begegnung zustande kam?“

Da erzählte ihm Eva alles.

Herr von Hagen sagte eine Weile gar nichts. Es zuckte verärgert um seinen Mund. Er strich plötzlich über das Goldhaar seiner Fingerringe; dabei sagte er:

„Kind, das war natürlich sehr unklug von dir gehandelt, wenn es deinem guten Herzen auch alle Ehre macht. Herr Harald Kardorf aber dürfte dafür kaum Verständnis gehabt haben. Du wirst dich dazwischen schiden müssen, daß er jetzt dort der Herr ist und dir auch deine Rebe wegnehmen darf, sobald es ihm gefällt.“

„Ja, Papa!“

Ganz leise hatte Eva es gesagt. Der Vater hob ihren gesenkten Kopf in die Höhe, sah ihr in die Augen und sagte:

„Man muß sich damit abfinden, Kind. Hast du mir das nicht selbst erst einmal gesagt? Denke nicht mehr daran, daß dein Vater einen weiten Bogen um die Welt wiese macht, weil er die Rebe seiner kleinen Eva nicht schleichen durfte. Jetzt sitzt dort drüben ein anderer Herr, und der hat gar keine Ursache, deine Wünsche zu respektieren.“

„Du hast recht, Vater!“

„Du bist doch mein vernünftiges Mädel. Wist in die Zukunft, vielleicht bringt sie dir doch noch etwas Schönes. Man darf den Mut nicht verlieren, wenn man so beständig jung und schön ist wie du.“

„Ich glaube nicht, daß die Welt für mich ein Glück birgt. Das Glück hat sich von den Hagens gewandt.“

„Vielleicht! Vielleicht kommt es noch einmal zurück. Das Leben birgt so viele Kübel. Und für dich, gerade für dich wünsche ich mir von Herzen ein großes, schönes Glück.“

Die heißen Tränen liefen über Evas Wangen. Sie küßte die Hand des Vaters, und dabei war es ihr doch als stände der Fremde, den sie für Harald Kardorf hielt, dicht vor ihr und blide sie mit dunklen, strotzenden Augen an.

Von jetzt an hütete Eva von Hagen sich vor einsamen Spaziergängen. Sie ging wohl ab und zu ins Dorf hinüber, um Besorgungen zu machen, aber dann riefen sie es doch immer so ein, daß sie nie ganz allein war. Manchmal begleitete der Vater sie, dann wieder ging Christine mit, die zum Krämer mußte. Eva besorgte sich unterdessen einige Kleinigkeiten, wie Strickgarn oder bunte Perlen, die sie notwendig zu ihren heimlichen Arbeiten brauchte, weil wieder irgendein Geburtstag heranrückte. Und immer sah sie bei diesen Gängen ins Dorf auf die breite Allee hinüber, die zum Schlosse Hagenhöhe führte.

(Fortsetzung folgt.)



Aus Stadt und Land

Wetterbericht. In Deutschland ist im Gebiet einer kalten nördlichen Luftströmung auch weiterhin wechselnd bewölkt, ziemlich trockenes Wetter zu erwarten. Wettervorhersage für Samstag und Sonntag: Wolfig, zeitweise auflockernd, trocken, kühl.

Privatbahn von Pforzheim nach Ittersbach

Mit Ermächtigung des württ. Staatsministeriums ist der Stadt Pforzheim das Recht zum Bau und Betrieb einer schmalspurigen elektrischen Bahn von Pforzheim nach Ittersbach, soweit württembergisches Gebiet berührt wird, verliehen worden. Die Bahn führt von Pforzheim-Brügglingen über Hirsfeld, Dietlingen, Kiebelbach, Elmendingen, Weller, Dornbach und Heidenbach nach Ittersbach. Das Recht zum Bau und Betrieb der Bahn wird auf die Dauer von 99 Jahren, vom Zeitpunkt der Betriebseröffnung an gerechnet, verliehen. Nach Ablauf dieser Frist gehen die Bahnanlagen unentgeltlich in das Eigentum des Staates über.

Frost und Schnee im Schwarzwald

Nach den vorliegenden Berichten hält die Kälte im Hochschwarzwald an. Das ganze Gebirge leuchtet bis auf 800 Meter herab im Schneegewand. Die Höhen vom Feldberg bis hinunter zum Weiden tragen eine über 10 Zentimeter hohe Schneedecke. Der Schnee reicht herab bis ins Voralpenland und liegt in Tälern tief und fest. Auch im Nordschwarzwald, auf der Hornisgrünbe, hat sich eine geschlossene Schneeschicht gebildet bei einer Temperatur von minus 5 Grad. Im oberen Kurgtal, bei Freudenstadt und Schönmünzach, ist der 2 Grad Kälte gleichfalls Schnee gefallen, der sich behaupten konnte. Seit mehr als 10 Jahren hat man nicht so frühzeitig, am gerade zum Herbstbeginn, den Hoch- und Mittelschwarzwald im Schneegewand gesehen. Der Feldberg ist in diesem Jahr überbaut nur 2 1/2 Monate schneefrei gewesen, nachdem der letzte Winterschnee erst Ende Juni abgeschmolzen ist.

Dürrt Apfelfee!

Volksgenossen nützt die teure Obsternie und die billigen Dürrapfelfee, macht Dörrobst, vor allem aber Apfelfee! Ihr nützt euch und zugleich dem Staat durch Drosselung der Einfuhr von Dörrobst, Kaffee und Tee. Ueber Dörrobst ist im allgemeinen nicht viel zu sagen, die Kriegsjahre haben dafür sorgfältig, daß noch in jeder Familie die nötigen Kenntnisse zur Herstellung desselben vorhanden sind. Weniger bekannt aber ist die Verwendung von kleinen gewürfelten, stark gedörrten Apfeln zur Bereitung eines gesundheitsfördernden, beruhigenden und erfrischenden Hausgetränks für groß und klein — den Apfelfee. Die Herstellung dieses, auch von Ärzten warm empfohlenen Tees ist die denkbar einfachste. Die Äpfel werden gewaschen, in Würfel von 8 Millimeter geschnitten und hellbraun gedörrt. Aus 10 Pfund Äpfeln erhält man aus 1 Pfund Tee, genügend zur Bereitung von etwa 100 Tassen Apfelfee. Am Besten eignet sich zum Dörren der Götter- und zwar mit den zwei Kleinstellen, die schließlich nur für etwa 2 Hfa. Götter brauchen. Die ganzen Kisten für Obst und Getreide betragen also für 100 Tassen etwa 50 Hfa. Aber auch die gewöhnlichen Dörrofen, die man in den Wärdien stellt, sind brauchbar, nur darf beim Dörren im Wärdien die

Zäre nicht ganz geschlossen werden, damit der Wasserdampf abziehen kann.

Obst- und Gartenbau in Not

Entscheidende Hilfe erforderlich!

Die katastrophale Wirtschaftslage des deutschen Obst- und Gemüsebaues und die besonderen Schwierigkeiten, welche mit der Verwertung der diesjährigen reichen Kernobsternte schon jetzt verbunden sind und künftig noch vielmehr verbunden sein werden, haben Vertreter des Deutschen Landwirtschaftsrates, der Preussischen Hauptlandwirtschaftskammer, des Reichsverbandes des deutschen Gartenbaus und des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften (Kaffeebau) (Obst- und Gemüsehändler) zu Beratungen darüber zusammengeführt, wie die aus diesen Verhältnissen sich ergebenden Schäden für einen unter der Not erliegenden Berufsstand und für die Allgemeinheit des deutschen Volkes so viel wie möglich abzumildern sind. Nach eingehender Besprechung der Lage des deutschen Obst- und Gemüsebaues erklärten die Teilnehmer einstimmig festgelegt, daß vor allem durch die schrankenlose Einfuhr ausländischer Erzeugnisse die Wirtschaftskraft des berufstätigen deutschen Obst- und Gemüsebauers auf einen Tiefstand herabgedrückt ist, der nicht nur die Erhaltung des Betriebes in der Zukunft, sondern auch die rationelle Verwertung dessen, was noch gegenwärtig an Erträgen aus dem Obst- und Gemüsebau noch zu erwarten ist.

Der Markt verlangt, schon im Hinblick auf die Auslandskonkurrenz, die Anlieferung gut sortierter und ordnungsmäßig verpackter genussfähiger Ware. In den Erzeugerregionen wird für Obst- und Kernobst jetzt kaum noch der Klückerlohn bezahlt. Wirtschaft- und Tafelobst erzielt nur Bruchteile des Preises, der als Mindestgrenze des Berufsstandes erforderlich ist. Jede Verringerung des Erzeugerpreises bedeutet bei diesen Preisverhältnissen eine Zerringerung seines Verlustes. Was hier für den Obstbau gesagt ist, gilt in gleicher Weise auch für den Gemüsebau.

Die in den einzelnen Landesteilen bestehenden Spezialgenossenschaften für den Obst- und Gemüsebau sind ebenso wenig wie die großen Genossenschaftsverbände in der Lage, die Masse des anfallenden Dauerobstes und Gemüses aufzunehmen und den Märkten zuzuführen, die besseren Qualitätsbedingungen zu liefern. Daran hindert sie einmal das Fehlen des notwendigen Betriebskapitals, sodann aber auch die viel zu schwache Kaufkraft des Marktes.

Obwohl in den nächsten Wochen und Monaten irgend eine Einfuhr von Auslandsobst und -gemüse überflüssig ist, sieht man auf den deutschen Märkten, in den Läden der Spezialgeschäfte und im Straßenhandel von Tag zu Tag steigende Angebote ausländischer Gartenprodukte. Weil die Not den Erzeuger zum sofortigen Verkauf seiner Ware zwingt, ergibt sich aus dieser Lage zwangsläufig teils Verderb, teils Verschwendung der inländischen Erzeugung mit dem Ergebnis, daß in einigen Wochen das deutsche Angebot verschwunden ist und das ausländische umso mehr den Markt beherrscht.

Das deutsche Volk kann sich eine solche Verschwendung von Volksvermögen angesichts der heutigen Lage nicht mehr leisten und muß sofort von den für seine Lebensinteressen verantwortlichen Stellen entscheidende Schritte erwarten. Die genannten Stellen, deren umfassende Selbsthilfemaßnahmen bedauerlicherweise nicht die erforderliche Hilfe gefunden haben, stellen diese Forderungen nochmals fest und weisen auf die volkswirtschaftliche Auswirkung derselben mit allem Nachdruck hin.

Inessen bald mit der Verdrängung der Kommunisten aus dem Saal. Nach kurzer Zeit erschien eine bereit gehaltene Abteilung Schusspolizei, die, mit Schimpfsworten und Schimpfen empfangen, die Umgebung der Harmonie in härtester Art von Anstimmungen überfiel und die Ruhe wieder herstellte. Die Versammlung konnte in der Folge ungehindert zu Ende geführt werden. Die Zahl der Verletzten ist bis jetzt nicht genau bekannt; ein Versammlungsteilnehmer wurde in das Krankenhaus eingeliefert. Eine größere Anzahl Stühle gingen in Trümmer. Was die Schuld an dem Vorfall anbelangt, so ist einwandfrei festzustellen, daß weder der Redner noch die Haltung seiner Anhänger einen Anlaß zu der Säkung gegeben haben. Dies wurde vielmehr von den Kommunisten vom Saal getrieben. Gegen die Beteiligten wird die Polizeidirektion ein Strafverfahren einleiten.

Waldmannsweller, O.L. Scharndorf, 24. Sept. (Dombus-Anfall.) Auf der Straße Hohenberg-Ehlingen ereignete sich um 11 Uhr des Abends ein Dombus-Anfall. Infolge Steuerzahlerbruchs rannte der Wagen in einen Graben und überfüllte sich. Die etwa zehn Insassen erlitten Schürfwunden und Verletzungen durch Glasplitter. Die Fahrgäste konnten sich nur schwer aus dem umgekippten Wagen befreien und wurden durch herbeigekommene Autos zum Teil zum Arzt und zum Teil nach Hause gebracht.

Wiesdorf, O.L. Sulz, 24. Sept. (Bürgermeister Dr. Köhler gestorben.) Gestern früh ist Bürgermeister Dr. rer. pol. Josef Köhler nach schwerem Krankenlager gestorben. Dr. Köhler, der am 7. Mai 88 Jahre alt war, erkrankte vor etwa 14 Tagen an einer Lungenentzündung. Dr. Köhler, ein geborener Wiesdorfer, stand etwa zwei Jahre im Dienste der Gemeinde, zunächst 1 1/2 Jahre lang als Amtsvorsteher anstelle des erkrankten Stadtschultheißen Ritter, bis er bei der Bürgermeistereiwahl am 19. April ds. Js. als Ortsvorsteher gewählt wurde.

Die Saalkschlacht in Gabelberg

Neben der Saalkschlacht am Mittwoch in Gabelberg berichtet das „Deutsche Volksblatt“ noch: Gestern Abend fand im „Lamm“, einer Wirtschaft in Stuttgart-Gabelberg, eine Werberversammlung der Nationalsozialisten statt, in der u. a. auch zwei frühere Kommunisten, Köhler und Deidemann, über ihre Erlebnisse in Russland sprechen sollten. Sie kamen aber nicht dazu, weil der kommunistische Kampfverband gegen den Faschismus, der sog. „Antifaschist“, keine Leute alarmiert hatte, die auch in großer Anzahl erschienen waren und gleich den ersten Redner durch lärmende Kundgebungen unterbrachen. Als nun die nationalsozialistische S.A.-Staffel die Ruheherder aus dem Saal befördern wollte, kam es zu einer regelrechten Schlägerei zwischen den beiden feindlichen Parteien. Man bearbeitete sich mit allem, was man gerade zur Hand hatte, mit Stühlen, Steinen, Mätern, Eisenkannen und anderen Dingen, verbarrikadierte sich hinter Tischen und Türen, zerstückte sämtliche Fensterhebel und demolierte so den ganzen Raum, der nach kurzer Zeit einem riesigen Trümmerhaufen gleich. Da auch die Beleuchtungskörper zerstört wurden, hatte die Polizei, die sofort eintraf, keine leichte Arbeit, die tosende Masse an die Türe zu setzen und die Ruhe wieder herzustellen. Auf der Straße setzten sich die Anwesenden gegenseitig selbstverwundend fort. Dabei fielen auch mehrere Schüsse. Kompliziert wurde die Geschichte noch dadurch, daß die Kommunisten ihre Jugendwehr, die sich im Weimarschloßhaus aufgehalten hatte, telephonisch zu Hilfe riefen. Die jungen Sowjetmänner marschierten aus sofort dem Kampfplatz zu, stießen aber bereits auf dem Wege nach Gabelberg, in der oberen Landhausstraße und unteren Werberstraße mit den heimkehrenden Nationalsozialisten zusammen, wobei es noch einmal zu einer Schlägerei kam. Auch hier mußte das Ueberfallkommando eingreifen. Das Ergebnis war folgendes: rund 25 Personen wurden auf beiden Seiten verletzt, davon zwei sehr schwer. Rund 100 Personen wurden von der Polizei festgenommen und auf einem Lastkraftwagen verfrachtet.

Wie aus einem am 22. September vom Kampfverband gegen den Faschismus, dem Erfay für den verbotenen roten Frontkämpferband herausgegebenen, mit einem Vertriebsfähigkeitsapparat hergestellten Flugblatt klar ersichtlich ist, waren die gefürchten Unruhen in Gabelberg von den Kommunisten von langer Hand vorbereitet. Das Flugblatt nennt sich „Beziehungsfrage an alle politischen und technischen Staffelleiter von Groß-Stuttgart“ und fordert zum Besuch der nationalsozialistischen Diskussionsveranstaltungen auf. Am Mittwoch und am heutigen Donnerstag Abend sollen sich die Staffelleiter im Hause Weberstraße 23 treffen, um dort weitere Besprechungen anzuschließen. „Nur durch möglichst zahlreiche Erscheinen ist es möglich, in den Diskussionsveranstaltungen den Nazis die richtige Antwort zu erteilen“, heißt es im Flugblatt. Dieser Aufforderung waren die Kommunisten so pünktlich gefolgt, daß in der Versammlung im „Lamm“ in Gabelberg etwa drei Viertel aller Versammlungsteilnehmer Kommunisten waren.

Von den nach der Saalkschlacht in Gabelberg über 100 Festgenommenen sind von der Polizei 40 überwiegend Kommunisten, zurückgehalten worden, die wegen Landfriedensbruchs und Aufruhrs vor den Schnellrichter kommen.

Handel und Verkehr

Stuttgart, 24. Sept. (Schlachtolehmmarkt.) Dem Donnerstagmarkt am södl. Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 7 Ochsen (erweckelt 7), 1 Bull, 91 (51) Jungbullen, 29 (29) Kühe, 165 (146) Rinder, 215 Kälber, 729 Schweine. Erlös aus je 1 Ztr. Leinwandgewicht: Ochsen —, Bullen a 27—28 (letzter Markt: 27—29), b 24 bis 25 (24—26), c 22—23 (22—24), Kühe —, Kälber a 41—45 (42 bis 46), b 35—40 (35—41), c 30—33 (30—34), Rinder b 42—45 (42 bis 46), c 35—40 (35—41), d 39—34 (39—34), Schweine a feste über 300 Pfd. 58—59 (60), b vollfleischige von 240—300 Pfd. 57—58 (59—60), c von 200—240 Pfd. 54—57 (56—58), d von 160—200 Pfd. 52—54 (53—55), e flüchtige von 120—160 Pfd. 49—51 (50—52), Sauen 38—51 (42—50) Mk. Marktkonsum: Großvieh laßlos, Ueberfland, Kälber ruhig, Schweine langsam, Ferkel gesucht.

Letzte Nachrichten

Freiburg, 24. September. Der Wirtschaftsverband der Deutschen Leinen-Industrie hat heute in einer stark besuchten Versammlung beschlossen, angesichts der Verschlechterung und der Schwankungen des englischen Puntkurses Verkaufe nach England nur noch in Reichsmarkzahlung auszuführen.

Amberg, 24. Sept. Im nahen Hahnloch brach letzte Nacht gegen 12 Uhr im Hofe des Landwirts Krosch ein Brand aus, der sich durch den Wind angefaßt, rasch verbreitete und auch die Anwesen von vier weiteren Landwirten in Schutt und Asche legte. Lediglich das Wohnhaus eines der Geschädigten konnte gerettet werden. Alles übrige verbrannte samt allem Inventar und sämtlichen Centroräden. Die Feuerwehren waren gegen das rasende Element machtlos.

Chemnitz, 24. Sept. Ueber dem Gelände der sächsischen Segeleierschule bei Pöhl wurde heute nachmittag der Berliner Segeleierflugler H. Fieseler mit einem Apparat, Typ Orion, aus 30 Meter Höhe ab. Fieseler trug bei dem Sturz einen schweren Schädelbruch davon. Er wurde in das Krankenhaus hier eingeliefert, wo er im Laufe der heutigen Abende starb. Das Flugzeug ist nur wenig beschädigt.

Gera, 24. Sept. Freitag früh wird hier eine Doppelschichtung erfolgen. Es handelt sich um den Raubmörder Pehold aus Schlegel, der vom Geraer Schwurgericht wegen Ermordung einer Arbeiterin aus Janna zum Tode verurteilt worden ist, und den in Korbollstadt wegen Mordes an seiner Ehefrau und seiner Wirtschaftlerin zum Tode verurteilten Landwirt Koppe aus Zwabitz bei Kahl. Beide hatten Begnadigungsgesuche eingereicht, die aber vermerkt wurden. Die Urteilsabfertigung wird auf dem Hofe des Geraer Landgerichtsganghüters in Gegenwart von 12 Jurgen stattfinden. Die zu diesem Zweck benötigte Gullotine wurde gestern in Weimar verladen, um heute von dem Gehilfen des Schöffens in Gera aufgestellt zu werden.

Wien, 24. Sept. Auf Veranlassung des Tierchutzvereins sollen Hunderte von Schwalben, die auf ihrem Zuge nach dem Süden durch die Wetterburg hier aufgehalten wurden und dem Verhungern ausgelegt sind, mit Flugzeugen über die Alpen befördert werden. Die Vögel, die allenthalben Unterschlupf suchen und sehr autaulisch gemordet sind, lassen sich leicht einfangen. Das Verkehrsflugzeug, das morgen nach Venedig fliehet, wird den ersten Transport der in besonderen hergerichteten Kästen untergebrachten Schwalben befördern. Am Samstag fliehet ein großes Flugzeug eigens zu diesem Zweck nach Venedig.

Der dreifache Mord in Dortmund

Ein bestialisches Kapitalverbrechen — Keine Spur der Täter

Dortmund, 24. Sept. In den dreifachen Morden werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Alle Versuche, eine Spur der Mörder zu entdecken, waren bisher erfolglos. Auch die Anfertigung von Polizeispürhunden verlagte. In der Mordwohnung lag die Leiche des ermordeten Ingenieurs Moser auf dem Rücken. Gegenüber in der Küche lagen zwei Frauenleichen, die der Ehefrau und die der 75jährigen Mutter. Alle Leichen waren furchtbar zugerichtet. Sie wiesen zahlreiche Messerhiebe auf, meist in den Hals und in die Brust, aber auch in den Unterleib. Die Schädelknochen waren durchweg zertrümmert oder zerplittert. Frau Moser muß einen furchtbaren Schlag mit einem großen Schlagring auf den Schädel bekommen haben. In die Wöcher, die der Schlagring verursacht hat, kann man die Finger legen. Der Schlag muß also mit furchtbarer Wucht ausgeführt worden sein. Die Leiche der Frau lag in einem blutgetränkten Teppich eingewickelt. Die Leiche der Mutter lag an den Füßen der Frau Moser, noch mit Mantel und mit Handschuhen bekleidet, ein Zeichen dafür, daß sie gerade von einem Ausgang zurückgekehrt war und den Mörder überraschte. Die Leichen sind förmlich von den Messerhieben zerlegt.

Die Auffindung der Mordwaffen in der vollkommen verwilderten und durchwühlten Wohnung war sehr schwer. Die beiden vermutlich bei der Mordtat benutzten Mordmesser, ein langes Fleischermesser und ein kleines Küchenmesser, lagen unter der Leiche der Frau Moser. Die Einwohner des Hauses hatten zwar am Abend, an dem sich die Tat ereignete, viel Lärm gehört. Sie hatten zunächst wieder an eine Familienstragöle gedacht, zumal die Untermieterin aus dem Wunde der Frau Moser die Worte verstand: „Edw. jetzt muß ich von dir scheiden!“ Da aber ihr Mann als herzbelebend und als jahronig im Hause bekannt war, wußte man dem wenig Bedeutung bei. Auf dem Boden in vielen Zimmern, besonders auf den Teppichen, lagen überall ausgekippte Kisten, Tintenflaschen usw. Eine schwere Alabasterlampe lag zertrümmert im Derrenzimmer.

Sämtliche Wändeöffnungen waren geöffnet, die Schubladen herausgerissen, die Schmutzaffekten und Futterale ge-

Württemberg

Freudenstadt, 24. Sept. (Schneereiben.) Am Mittwoch nachmittag herrschte hier geraume Zeit ein regelrechtes Schneereiben, das auch in Freudenstadt für den 23. September eine ganz große Seltenheit ist. Der Kälteeinbruch zeichnete sich durch eine außerordentliche Schärfe aus. Bis auf 800 Meter herab erstreckt der ganze Schwarzwald im Wintergewand. Man muß lange zurückgehen, so schreibt der „Genzer“, um zur herblichsten Tag- und Nachtgleichheit ein solches Winterbild gesehen zu haben. Der Kälteeinbruch reicht bis zu 5 Zentimeter Schnee. Auf der Hornisgrünbe ist der Schnee noch höher. Der Feldberg und alle umliegenden etwa gleich hohen Berggipfel haben über die merkwürdige Erscheinung aufzuweisen, daß sie in diesem Jahre nur knapp drei Monate schneefrei blieben.

Stuttgart, 24. Sept. (Neue Siedlungsfahrt) Wie uns mitgeteilt wird, veranstaltet die Südd. Siedlungsgenossenschaft in Stuttgart, Armerstraße 1, am Dienstag, 8. Oktober ds. Js. ihre 11. Siedlungsfahrt in das nordwestliche landwirtschaftliche Siedlungsgebiet. Es soll Freizeitspaß in der Mark Brandenburg bündelt werden, wo neben 31 bäuerlichen Stellen von 30—70 Morgen 60 kleine Rentengüter von 2—8 Morgen Land für Gärtner, Rentner und Pensionäre (Süßholz- und Kleintierzucht) zum sofortigen Walfahrt bereitstehen. Die Finanzierung dieser neuen Siedlungskolonie ist erfolgt aus Mitteln des preussischen Staates, woselbst die Anzahlung nieder sein kann. Besonders Bedenkliche können evtl. auch eine einmalige Wirtschaftshilfe erhalten. Der Boden in Freudenstadt ist für Siedlungsarbeiten durchaus geeignet, zumal das Wasserverhältnis besonders günstig ist. Gegenüber Württemberg sind dort die Ernterträge um circa ein Drittel höher bei guten Wajagverhältnissen. 2. H. kistet die Milch in Freudenstadt 22 Hfa. pro Liter. Voraussichtlich wird auch wieder ein recht Landtagsabgeordneter an dieser Fahrt teilnehmen. Damit die Finanzierung Fahrpreisermäßigung erreichen kann, sei Interessenten empfohlen, sich baldmöglichst beim Vorstand obiger Siedlungsgenossenschaft zu melden, worauf jedem das Reiseprogramm zugestellt wird.

Stuttgart, 24. Sept. (Schlag beim Volksfest — 9 Uhr abends.) Von Polizeipräsidium wird mitgeteilt: Der tägliche Schlag des Camionator Volksfestes ist wieder — wie in den Jahren vor 1926 — auf 9 Uhr abends festgesetzt. Um diese Zeit haben alle Besucher des Volksfestes den Festplatz zu verlassen. Damit die Kümmung des Platzes ordnungsmäßig durchgeführt werden kann, darf von 8 1/2 Uhr ab in Wirtschaften und Verkaufsstellen nichts mehr abgegeben werden. Von diesem Zeitpunkt ab ist auch der Betrieb der Schauobjekte und jedes Müllgeräts in Wirtschaften und Buden einzustellen. Wer sich noch 9 1/2 Uhr noch unbefugt auf dem Festplatz aufhält, macht sich strafbar. Das Zeichen zum Einstellen des Ausschanks usw. wird durch etwen, lautenweise zum Verlassen des Festplatzes durch zwei Signalküchle gegeben.

Heilbronn, 24. Sept. (Blutige Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten.) In einer stark besuchten nationalsozialistischen Versammlung kam es im Laufe des gestrigen Abends zu einer blutigen Schlägerei zwischen etwa 50 jungen Kommunisten und der wegen der kommunistischen Störungsversuche hertelgerufenen SS-Abteilung der hiesigen NSDAP. Die SS-Südwerte dabei in wenigen Minuten den Saal (Harmoniegartenaal) von den Kommunisten, worauf die Versammlung ohne weitere Störung zu Ende geführt werden konnte. Schwere Verletzungen sind bei der Kellerei nicht eingetreten.

Ueber die gestrigen Zusammenstöße zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten schreibt der Volksbeobachter: In der gestrigen öffentlichen Versammlung der NSDAP im Gartenaal der Harmonie kam es zu einem ersten Zwischenfall. Zunächst drückte sich der Gegenstand in den Ausführenden des Redners, des Landtagsabgeordneten Prof. Krennhafer, nur in vereinzelten Zwischenrufen aus. Als jedoch etwa um 10 1/2 Uhr eine Schutzstaffel der Nationalsozialisten unvornimmt in den Saal einmarschierte und von den Parteigenossen mit Heilrufen begrüßt wurde, fielen von kommunistischer Seite laute Hufe, es entstand darauf ein heftiges Handgemenge, bei dem die Gegner mit Stühlen aufeinander einschlugen. Die Schlägerei endigte

Gut zu Fuß
mit meiner Reform- und orthop. Fußbekleidung!
Fußstützen u. Bandagen
Neuzeitliche Fußpflege
Weigel
105 DEIMLINGSTR. 23
Königsplatz
Pforzheim

effekt und bewandt. In der Küche fand man die vollständig geleerten Goldbüchsen in einer Kiste. Sollte kein Raubmord vorliegen, so hat ihn aber der Täter zweifellos vorzuführen versucht. Es war bekannt, daß Frau Moser viel Schmuck besaß. Diese Schmuckstücke sind nun nicht mehr in der Wohnung vorhanden. Moser selbst war ein großer Briefmarkensammler. Er hatte erst vor einigen Jahren noch für weit über 2000 Mark einen Teil Briefmarken angekauft. Von seiner Briefmarkensammlung sind nur noch kleine Bestandteile geblieben worden. Außer den Goldbüchsen sind auch sämtliche Goldstücke geleert. Auch hat der Täter dem ermordeten Moser vermutlich noch im letzten Augenblick die goldene Uhr rauben wollen. Er behielt aber nur die goldene Kette in der Hand, da der Karabinerhaken noch im Knopfloch der Weste lag und die goldene Uhr im Lederfutteral in der Westentasche steckte. Die Uhr ist um 7 Uhr stehen geblieben, obwohl nach 9½ Uhr abends in der Wohnung Licht beobachtet wurde.

Eine Familientragödie aus Rot scheint ausgeschlossen, denn man fand in einem sicheren Versteck Sparschneidbiller über 1500 Mark, von denen sich Rai kein Geld mehr abgehoben worden war. Es ist also anzunehmen, daß die Familie immer noch in gesicherten Verhältnissen lebt, wenngleich der Mann vor kurzem auch bei den Vereinigten Stahlwerken abgebaut worden war.

Auffeuernde Verhaftung eines hohen Schweizer Beamten

Genf, 24. Sept. Großes Aufsehen hat die am Mittwoch vorgenommene Verhaftung des früheren Präsidenten des Genfer Staatsrats und bisherigen Genfer Finanzmannes Morinud erregt, der auch als Mitglied des Schweizer Ständerates jahrelang eine ausschlaggebende Rolle in der Schweizer Politik gespielt hat. Die Verhaftung geschah im Zusammenhang mit dem Zusammenbruch der Banque de Geneve, in der Morinud als Regierungskommissar einen maßgebenden Einfluß im Aufsichtsrat ausübte. Morinud wird qualifizierter Betrug vorgeworfen.

Furchtbares Strafgericht

8 Mexikaner von Soldaten erhängt

Keenport, 24. Sept. Nach einer Meldung aus Mexiko-Stadt verübte eine Abteilung mexikanischer Soldaten in Villa Guerrero im Staate Tabasco eine furchtbare Gewalttat. Die Bewohner des Ortes Tabasco ihren Bürgermeister erschlagen, weil dieser ein Mädchen vergewaltigt hatte, das an den Folgen des Verdrübens gestorben ist. Der Gouverneur entsandte daraufhin Truppen zu einer Strafexpedition, bei deren Rückkehr die Ortswohner ein- und fünfzig 8 von ihnen an den Bäumen der Landstraße auf, obwohl der Gouverneur ihnen Schutz für Leib und Leben zugesagt hatte.

Die Methoden der Polarforschung

Nach der Polarfahrt des Jappon und der missglückten Unterreisefahrt des „Kantilak“ bringt E. Wittmann in der B. Z. Z. einen Überblick über die seitvergangenen Wege der Polarforschung.

Die alten romantischen Methoden der Polarforschung sind heute adactan. Entscheidend für den Erfolg einer Polarpedition ist nicht mehr die Leistung von Menschen und Schlittenhunden, sondern die der Maschine: des Flugzeugs, des Luftschiffs, des U-Bootes.

Zuerst galt den Menschen der gemäßigten Zonen das Polargebiet als so grauenhaft, daß er nicht mehr wagte als einen kurzen Vorstoß zu Schiff. Mit beginnendem Sommer bahnten sich die Expeditionsschiffe — zunächst noch Segler — einen Weg durch das Treibeis und lehrten, wenn irgend möglich, zum Herbst wieder in den sicheren Hafen zurück.

Mit der Erfahrung wächst das Vertrauen. Man stößt im Sommer zu Schiff so weit wie möglich vor und erwartet dort den Winter, dessen Ausbruch im Kampf um den Pol gewissmaßen den Beginn des Stellungskrieges bedeutet. Im folgenden Sommer versucht man, den Angriff zu Schiff oder auch mit Schlitten weiter vorzutragen, bis der gefährdeteste Winter wieder zum Stellungskampf zwingt. Das ist die zweite Methode der Polarforschung. Vor reichlich hundert Jahren wurde sie erstmalig versucht; Edward Parry, John Ross, Mac Clintock sind ihre bekanntesten Vertreter.

Seit dem Ende des letzten Jahrhunderts sieht der Forscher in dem, alle bisher offenen Gewässer überbrückenden Winter nicht mehr den tödlichen Feind, sondern den Verbündeten. Er benutz nun möglichst schon im Januar aufbrechendes, gerade den Winter zu schneller Schlittenvorstößen. Der Verzug der Vorzüge und vor allem Peary sind die erfolgreichsten Vertreter dieser Methode der Polarforschung. Aber die Reichweite solcher Vorstöße ist begrenzt, nach Pearys Ansicht auf 800, höchstens 1000 Kilometer, weil es unmöglich ist, für länger als etwa 100 Tage Proviant für Menschen und Hunde mitzunehmen; und auch durch Schlachten der Hunde der von Proviant freierwerbenden Schlitten läßt sich dieser Zeitraum nur unwesentlich vergrößern.

Aber wozu ein Schiff als Standquartier, es demut nur den Drang nach vorwärts; wozu das riesige Angebot von 150 bis 200 Hunden, die zahlreichen Schlitten und die vielen zu einer solchen Expedition gehörenden Menschen? Wenn man wie ein Eskimo jagt, ist und wie er in schnell errichteten Schneehütten, sogenannten Igloo, wohnt, bietet die Arktis doch alles, was der Mensch braucht: reichliche Nahrung, zweckentsprechende Kleidung, warmes Wohnen; denn das Fett des Seehundes gibt zugleich einen vorzüglichen Brennstoff und

ausreichendes Beleuchtungsmaterial ab. Das war der Gedanke, welcher der von Stefansson erfundenen und 1913-18 mit allerbestem Erfolg erprobten vierten Methode der Polarforschung zugrunde lag.

Und doch hat auch diese Methode ihre Gefahren: In dem riesigen Kessel, den das nördliche Eismeer darstellt, finden sich treibende Eiswüsten — große Strichen lückenlosen Packeises — in denen es weder Zerstände noch Eisdünen zu lagern gibt. Der Forscher, der bei seinem Vordrängen mit seinen Begleitern auf derartige Eiswüsten stößt, kennt ihre Ausdehnung nicht, und weiß daher nicht, ob der geringe Mundvorrat an seinen zwei oder drei Schlitten für ihre Durchquerung reicht, oder ob er dem fahrenden Hungertod entgegengehen wird. Und doch muß diese Methode als die beste der alten Methoden bezeichnet werden. Sie ist zugleich die romantischste von allen.

Mit 1925 beginnt das neue Zeitalter der Polarforschung, auf das schon Peary hinarbeitete. Am Dimmelfahrtstag (21. Mai) fliegt Amundsen mit zwei Flugzeugen deutscher Konstruktion von Spitzbergen gen Norden. Nach achtstündigem Flug geleert er auf offenes Wasser nieder. Die Flugzeuge werden sofort von Treibeis eingeschlossen, nur wie durch ein Wunder gelang es, das eine wieder fortzumachen und am 15. Juni — mit der Befreiung beider Flugzeuge an Bord — den Rückflug anzutreten.

Im folgenden Jahr (1926) fliegen Nord und Amundsen zum Pol (Amundsen diesmal mit Luftschiff) Wilkins, der seinen Vorstoß von Point Barrow aus ansetzt, macht Peary. Dafür gelingt ihm 1928 der große Wurf: der 21½stündige Flug von Point Barrow in Alaska nach Spitzbergen, was über das ganze Eismeerdeckens. Es ist das gleiche Jahr, in welchem das italienische Luftschiff unter Nobile so tragisch scheitert, und Amundsen bei seinem Versuch, mit dem Flugzeug zu Hilfe zu kommen, den Heldenherd stirbt.

Von allen diesen Expeditionen hat keine einen vollen Einblick in das noch unerforschte Gebiet zwischen dem Pol und Alaska gebracht, weil Wolken und Nebelmeer, hohen Schleiern gleich, die letzten Geheimnisse des Nordens verhüllten. Dagegen hat sich herausgestellt, daß das, was zu einer solchen Expedition notwendig ist, Landung an verschiedenen Punkten des Eismeerdeckens, die Verwendung des bisherigen Mittel (Flugzeug und kleines Luftschiff) mit zu großen Gefahren verknüpft ist.

Das U-Boot, mit dem jetzt die Fahrt zum Nordpol versucht worden ist, vermeidet die Risiken der Luft, die Unbeständigkeit der Eisoberfläche; untergetaucht, entzieht es sich auch der furchtbaren Kälte des Nordens; das Auf- und Vordringen ist leicht. Kein Wunder also, daß fühne Forscher zu diesem technischen Hilfsmittel gegriffen haben.

Die ideale Methode der Polarforschung kann freilich niemals die Anwendung eines einzelnen technischen Mittels sein, sondern nur das Zusammenwirken aller.

Im **TOTAL-AUSVERKAUF** unserer großen Abteilung **Herren-Konfektion** erhalten unsere Käufer **30-50% Rabatt** Herren- und Damen-Konfektionshaus **E. Lederer** pforzheim - Poststr. 1

Amtsgericht Neuenbürg.
Eintragung in das Handelsregister vom 14. September 1931: Karl Hermann Seuser jr., Holzhandlung, Söhl Herrenalb. Inhaber der Firma: Karl Seuser jr., Kaufmann in Herrenalb. Prokuristen: Hildegard Seuser, geb. Haberkmann, Ehefrau des Karl Seuser jr., Kaufmanns in Herrenalb.

Neusag.
Hochzeits-Einladung.
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am
Sonntag den 27. September 1931
stattfindenden
Hochzeits-Feier
in das Gasthaus zum „Löwen“ in Neusag freundlichst einzuladen, mit der Bitte, dies als persönliche Einladung anzunehmen zu wollen.
Gotthilf Kull, Söger,
Sohn des Christian Kull, Zimmermann, Neusag.
Hilba Bauer,
Tochter des Wilh. Bauer, Schreinermeisters, Neusag.
Abgang 10 Uhr in Döbel.

Birkenfeld.
Damen-Mäntel
in allen Preislagen sind eingetroffen.
Ferner empfehle ich moderne
Stoffe in Wolle, Samt und Seide.
Johannes Förschler,
Herren- und Damen-Konfektion, Manufaktur-Waren und Dammschneiderei, Göthelstraße 2.

Zwangsversteigerung.
Samstag den 28. September 1931, vormittags 10 Uhr, kommen in **Herrenalb** öffentlich gegen Barzahlung zur Versteigerung:
1 Gutway, 1 Gehrock und 1 Frack.
Zusammenkunft bei der Gerichtsvollzieherstelle Herrenalb.
Gerichtsvollzieher **Lauber.**

Conweiler-Dennach.
Hochzeits-Einladung.
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte, zu unserer am
Sonntag den 27. September 1931
im Gasthaus zum „Waldhorn“ in Conweiler
stattfindenden
Hochzeits-Feier
freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung anzunehmen zu wollen.
Robert Fauth,
Sohn des Ludwig Fauth, Conweiler.
Lina Kull,
Tochter des † Ernst Kull, Dennach.
Abgang 11 Uhr in Conweiler.

Oberlengenhardt.
Erste **Kalbin**
mit 3 Wochen altem Kalb, gut gewöhnt, hat zu verkaufen
Jakob Mühle.

Höfen a. E.
Suche auf 1. Oktober älteres, zuverlässiges **Mädchen,**
das gut kochen kann und im Haushalt erfahren ist.
Frau Ruth Meßger.

Kaufet bei unseren Inferenten!

Birkenfeld.
Selbe gesunde **Kartoffeln**
zu verkaufen.
Göthelstraße 19.
Schömburg.
Verkaufe 8 junge **Hühner,**
4 Monate alt.
Rob. Kling.

Suchen Sie Geld?
In jeder Höhe ab Mk. 500.— für jeden Zweck. Bau- u. Kaufgelder, Hypotheken, Darlehen. Auskunft geg. Rücksicht. Sprechzeit Samstag und Sonntag von 8-12 und 1-4 Uhr. (Autoverbindung.)
Daniel Kall,
Mitzburg, Orl. Calw, b. Rothaus.

Turnverein Neuenbürg.
Samstag abend 9 Uhr **Versammlung**
im „Felsenkeller“.
L. O.: Veranstaltung bet. Der Vorstand.
Singstunde
präzis 8 Uhr. Volljähriges Erscheinen notwendig.
Löffler und Riehle
Kochbücher,
Kochbücher zum Einschreiben empfiehlt billigst
C. Neeh'sche Buchhandlg.

Bieh-Verkauf.
Von Montag den 28. September 1931, morgens 7 Uhr ab,
steht in den Stallungen des Friedrich König gegenüber dem Bahnhof in Höfen ein sehr großer frischer Transport
erstklassiger, junger, trächtiger Röhre, ausnahmsweis schöner, hochträchtiger Oberländer Kalbinnen, sowie eine Auswahl schöner Zucht- und Einstellrinder
zum Verkauf und ladet Kauf- und Tauschliebhaber freundlichst ein
Manfred Löwengardt,
Rexingen.